

Die Kunst des Mittelalters in der Mark Brandenburg

Leseprobe ©Lukas Verlag

Leseprobe ©Lukas Verlag

Ernst Badstübner, Peter Knüvener, Adam S. Labuda, Dirk Schumann (Hg.)

DIE KUNST DES MITTELALTERS IN DER MARK BRANDENBURG

Tradition – Transformation – Innovation

Leseprobe ©Lukas Verlag

Lukas Verlag



Leseprobe © Lukas Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die
Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.



© Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2008
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Reprographie, Umschlag, Layout und Satz: Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung: Stein + Lehmann, Berlin

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-010-8

Inhalt

Leseprobe ©Lukas Verlag

- 8 Vorwort der Herausgeber
10 Grußwort der Generaldirektorin der Stiftung Stadtmuseum Berlin

Die Mark als Kunst- und Kulturlandschaft

- 14 Die Landesherrschaft und die Entwicklung der Kulturlandschaft im Bereich der Mark Brandenburg vom 13. bis zum 16. Jahrhundert
WINFRIED SCHICH
- 30 Kunstlandschaftliche Prozesse in der Mark Brandenburg am Beispiel der architekturgeschichtlichen Entwicklung im Mittelalter
ERNST BADSTÜBNER
- 42 Die Kunst des Mittelalters in der Mark Brandenburg – eine Einführung.
Fragestellungen, Bestand, Forschungsstand
PETER KNÜVENER
- 89 Bauplastischer Dekor in der märkischen Backsteinarchitektur des 13. und 14. Jahrhunderts
DIRK SCHUMANN

Die Anfänge einer märkischen Kunst. Brandenburg unter den Askaniern

- 112 Das Brandenburger Evangelistar im Spannungsfeld von Tradition und Innovation
BEATE BRAUN-NIEHR
- 142 Die spätromanische Kapitellplastik in der Mark Brandenburg
CHRISTINA MÜTHER
- 150 Das Backsteinrelief in der Pfarrkirche zu Arnswalde (Choszczno) in der Neumark
ZOFIA KRZYMUSKA-FAFIUS
- 158 Die Westportale der Maria-Magdalena-Kirche in Eberswalde
MARA MAROSKE
- 172 Dendrochronologische Untersuchungen an mittelalterlichen Kunstwerken
zwischen Elbe und Oder
TILO SCHÖFBECK UND KARL-UWE HEUSSNER
- 188 Eine Dreikönigsgruppe des 14. Jahrhunderts aus St. Marien zu Stendal.
Ein Beitrag zum frühen Altarretabel in der Altmark
ANNETT ALVERS

Brandenburg und Böhmen. Die Epoche Karls IV. und ihre Nachwirkungen

- 202 Brandenburg wird böhmisch. Kunst als Herrschaftsinstrument
JIŘÍ FAJT
- 252 Neue Erkenntnisse zur Werkstatt der mittelalterlichen Glasmalereien aus der Marienkirche in Frankfurt/Oder
EVA FITZ
- 261 Böhmisches und böhmisch beeinflusste Wandmalerei im heutigen Brandenburg. Die Beispiele der Frankfurter Mondsichelmadonna und der Herzberger Gewölbemalereizyklen
JAN RAUE
- 282 Zur Bedeutung Magdeburgs als Kunstzentrum für die Mark Brandenburg im frühen 15. Jahrhundert
MARIA DEITERS
- 293 Kunsttechnologische Beobachtungen am Jüterboger Retabel
WERNER ZIEMS

Leseprobe ©Lukas Verlag

Landesherrliche und bischöfliche Stiftungen im Spätmittelalter. Residenzorte und ihre kulturelle Ausstrahlung

- 306 Eine Glasmalereistiftung des Kurfürsten Friedrich II. aus dem Jahre 1467 in der Johanniskirche zu Werben
MONIKA BÖNING
- 318 Die mittelalterlichen Malereien in der ehemaligen Bibliothek des Domklosters in Brandenburg
BIRGIT MALTER
- 330 Das Hochaltarretabel aus der St. Marienkirche in Frankfurt an der Oder – eine kurfürstliche Stiftung?
AGNIESZKA GAŚSIOR
- 348 Ordenslehre und Fürstenmemoria. Bildform und Bildkonzept des dominikanischen Altarretabels von Mittenwalde bei Berlin
MATTHIAS MÜLLER

Spätmittelalterliche Kunst in der Mark: Form, Funktion und Produktion

- 366 Die Steinfigur des Dominikus (sog. Bruder Wichmann) in der Neuruppiner Klosterkirche. Ein wichtiges Zeugnis dominikanischen Bildgebrauchs im 14. Jahrhundert
TOBIAS KUNZ
- 377 Der Stendaler Marienaltar – eine funktionsgeschichtliche Annäherung
BENJAMIN SOMMER

- 387 Der Pritzwalker Silberfund und sein Umkreis. Mittelalterlicher Schmuck aus Schatzfunden in der Mark Brandenburg
LOTHAR LAMBACHER
- 401 »Von einer einheimischen stadtbrandenburgischen Kunst, von lokalen Schulen ...«
Die Stadt Brandenburg als Kunstzentrum nach 1450
PETER KNÜVENER
- 421 Einflüsse aus dem Norden? Das Sippenrelief des Hamburgers Helmeke Horneborstel in der St. Johanniskirche zu Werben an der Elbe
DETLEF WITT
- 428 Das spätgotische Triumphkreuz des Märkischen Museums zu Berlin und Neues über alte Berliner Kirchen
DANIELA FRANZ
- 437 Die Konsolskulptur in der Berliner Heilig-Geist-Kapelle
JENNY HÜTTENRAUCH
- 444 Zwei Wandmalereien des späten Mittelalters im historischen Zentrum von Berlin
BIRGIT NEUMANN-DIETZSCH

Ausblick: Vom Umgang mit den mittelalterlichen Kunstwerken nach der Reformation

- 456 Mittelalterliche liturgische Textilien in der Mark Brandenburg und ihre Weiternutzung nach Einführung der Reformation
CHRISTA-MARIA JEITNER
- 470 Marienaltäre in Dorfkirchen der Altmark um 1500 und ihre Rezeption
MECHTHILD MODERSOHN

Leseprobe ©Lukas Verlag

Anhang

- 483 Literaturverzeichnis
506 Abbildungsnachweis
509 Ortsregister
514 Die Autoren

Vorwort der Herausgeber

Mit der Wahl Berlins zur Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland sind die Metropole selbst und die sie umgebende Landschaft zwischen Elbe und Oder, die Mark Brandenburg, wieder verstärkt in das Interesse der Öffentlichkeit gelangt. Für die Mehrheit der Besucher ist die Mark aber nach wie vor die »Streusandbüchse« geblieben. Dass es sich um eine Region handelt, die schon im Mittelalter eine interessante und vor allem auch eine innovative Kultur- und Kunstlandschaft war, wissen die wenigsten.

Die erst spät der christlich-westlichen Sphäre des Reiches angeschlossene Mark Brandenburg erlebte seit dem 12. Jahrhundert dynamische Entwicklungsprozesse, die nicht zuletzt in Architektur und Kunst vielfältige Spuren hinterlassen haben. Und im Kreis der Landesherren, des Adels, der kirchlichen Institutionen und in den Städten bildete sich eine potente Auftraggeberschaft heraus, die auch hier zur Entstehung von Zentren der Kunstproduktion gesorgt hat. Einflüsse und Impulse von außen waren daran selbstverständlich beteiligt. Es ist aber zu beobachten, wie diese Anregungen in der Mark innovativ umgesetzt worden sind und sie zu einer eigenständigen Kunstlandschaft haben werden lassen, zu einer Region, der schließlich selbst ein Mittlercharakter zugewachsen ist. Der Bestand an mittelalterlicher Kunst ist überraschend groß. Das Luthertum hat weniger Bildwerke beseitigt, als zu erwarten gewesen wäre, es hat sie vielmehr bewahrt und adaptiert.¹

Ungeachtet dessen muss aber die historische Mark Brandenburg zu den kunsthistorisch weniger erforschten Regionen gezählt werden, und vor allem der Wissensstand über die mittelalterliche Kunst ist alles andere als befriedigend. Die Grundlagenwerke zur bildenden Kunst in Nord- und Mitteldeutschland, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit oftmals beachtlichem Aufwand entstanden, sparten die Mark weitgehend aus. Diese Tatsache hat bis heute zur Folge, dass sie, von architekturgeschichtlichen Studien abgesehen, in der kunstgeschichtlichen Forschung nur eine untergeordnete Rolle spielt und eine zusammenfassende Darstellung für die märkische Kunst des Mittelalters immer noch fehlt.

Die beste Kennerin der märkischen Kunst war zuletzt die leider viel zu früh verstorbene Hannelore Sachs. Sie arbeitete am Institut für Denkmalpflege in Berlin und unternahm grundlegende Forschungen zu wichtigen märkischen Kunstwerken. Unter den Bedingungen in der DDR konnten jedoch nur einige ihrer Arbeiten publiziert werden.² Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Situation stellte dann die 1989 durchgeführte Tagung zur mittelalterlichen Plastik in der Mark Brandenburg dar.³ Die Veränderungen der letzten zwei Jahrzehnte haben auch für die kunstgeschichtliche Forschung neue Voraussetzungen geschaffen. In dieser Zeit erfolgten zahlreiche Untersuchungen zur märkischen Kunst des Mittelalters, die auf den verstärkt durchgeführten denkmalpflegerischen Maßnahmen und den restauratorischen Ergebnissen basierten. Die Aufhebung der deutschen Teilung und die politischen Folgen im östlichen Mitteleuropa führten weiter dazu, dass ursprüngliche kulturräumliche und kunstlandschaftliche Verknüpfungen wieder stärker ins Bewusstsein rückten.

Die jedoch nach wie vor fehlende zusammenführende Vernetzung wie auch die existierenden Forschungsdefizite boten die Anregung für eine fächerübergreifende Tagung, die sich der bildenden Kunst des 12. bis 16. Jahrhunderts in der Mark Brandenburg annehmen und dabei alle für das Mittelalter relevanten Kunstgattungen in die Diskussion einbeziehen sollte. Die Teilnehmer der Tagung kamen aus der universitären Kunstgeschichte, aus den Museen und aus der Denkmalpflege. Die Blickwinkel und die Methoden der Betrachtung waren demzufolge recht unterschiedlich. Die Tagung, ihre Konzeption und ihre Organisation, ging auf eine gemeinsame Initiative des Lehrstuhls für Osteuropäische Kunstgeschichte am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin und der Stiftung Stadtmuseum Berlin zurück. Sie fand unter dem Titel »Tradition – Transformation – Innovation. Die bildende Kunst des Mittelalters in der Mark Brandenburg« vom 23. bis zum 26. Juni 2006 in Berlin statt. Die inhaltliche Vorbereitung lag in den Händen des unterzeichnenden Teams. Seitens der Stiftung Stadtmuseum Berlin waren die Partner Dr. Kurt Winkler, Professor Dr. Dominik

1 FRITZ 1997.

2 FLÜGGE 1993.

3 Internationales Kolloquium vom 2. bis 4. März 1989 in den Staatlichen Museen zu Berlin/Bodemuseum »Die mittelalterliche Plastik in der Mark Brandenburg«. Protokollband: LAMBACHER/KAMMEL 1990.

Bartmann, Gundula Ancke und Dr. Knut Brehm. Die Hauptlast der Organisation hat Barbara Lück, Sekretärin des Lehrstuhls für Osteuropäische Kunstgeschichte, getragen. Zur reibungslosen Durchführung trugen die Studierenden des Seminars bei, besonders Antje Kempe und Sabine Jagodzinski. Im Märkischen Museum wurde anlässlich der Tagung eine Sonderschau mit selten gezeigten Stücken aus dem Depot dargeboten, die Frau Gundula Ancke vorbereitet und gestaltet hat. Allen sei hier für ihr Engagement und ihre Hilfe aufrichtig gedankt.

Die Ergebnisse der Tagung präsentiert der vorliegende Band. Es werden 26 der 30 gehaltenen Referate publiziert. Drei neue Beiträge sind hinzugekommen, so dass der Band nun 29 Aufsätze umfasst. Allen Autorinnen und Autoren sei für die Mitwirkung an der Konferenz und am Tagungsband gedankt. Dank gebührt Ellen Franke für die Erstellung der Übersichtskarte am Anfang des Bandes. Großen Anteil an der Redaktion der Beiträge trugen die Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls für Osteuropäische Kunstgeschichte, Barbara Lück, Constance Krüger und Paulina Ochmann; auch ihnen sei herzlich gedankt. Ein großer Dank geht nicht zuletzt an den Verleger Dr. Frank Böttcher und sein Team vom Lukas Verlag für die geduldige und engagierte Arbeit am Band.

Die Realisierung der Tagung und die Publikation des vorliegenden Bandes wurde durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung ermöglicht. Auch das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege unterstützte das Projekt tatkräftig. Die Organisatoren sind den Förderern zu großem Dank verpflichtet.

Prof. em. Dr. Ernst Badstübner
Peter Knüvener M.A.
Prof. Dr. Adam S. Labuda
Dirk Schumann M.A.

Leseprobe ©Lukas Verlag

Grußwort

Das Märkische Museum birgt seit seinen Anfängen im 19. Jahrhundert einen reichen Fundus mittelalterlicher Kunst aus der Mark Brandenburg. Die Gründung des heutigen Stammhauses der Stiftung Stadtmuseum Berlin geht auf das wachsende Interesse des Berliner Bürgertums an seiner lokalen Historie zurück. Die rasante Industrialisierung der neuen Reichshauptstadt und ihre Entwicklung zur fortschrittlichen Metropole führten zu einer Rückbesinnung auf Tradition und Geschichte, die nicht zuletzt den Wunsch des Bildungsbürgertums nach historischer Selbstvergewisserung widerspiegelte. Erstarkendes bürgerliches Selbstbewusstsein fand seinen Ausdruck in der Forderung nach einem repräsentativen und identitätsstiftenden Museum zur Kulturgeschichte der Mark Brandenburg und Berlins. Maßgeblich auf Bestreben einflussreicher Berliner Bürger wurde im Jahr 1874 das Märkische Provinzial-Museum durch einen Beschluss des Magistrats formal gegründet und die Sammlung in Räumen des ehemaligen Köllnischen Rathauses untergebracht. Die rapide steigende Zahl von Schenkungen machte wenig später die Errichtung eines eigenen Museumsgebäudes erforderlich. Stadtbaurat Ludwig Hoffmann schuf den virtuosen und prägnanten Gebäudekomplex des heutigen Märkischen Museums. Es wurde im Jahr 1908 eröffnet und ermöglichte die Entwicklung des Hauses zu einem bedeutenden, kulturhistorischen Stadt- und Regionalmuseum. Die Architektur des Gebäudes zitierte historische Vorbilder norddeutscher Baukunst und verwies zugleich auf die im Museum präsentierten Sammlungsschätze. Die Konstruktion der Innenräume folgte diesem Prinzip und verlieh dem Märkischen Museum durch eine ganzheitliche Inszenierung von Raum und Exponaten einen unverwechselbaren Charakter.

Der umfangreiche Bestand zur mittelalterlichen Kunst Brandenburgs nimmt in der Sammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin eine bedeutsame Stellung ein. Er bietet bis heute vielfache Möglichkeiten zu vertiefter wissenschaftlicher Forschung. Mit der Tagung »Tradition – Transformation – Innovation. Die bildende Kunst des Mittelalters in der Mark Brandenburg« und dem nun vorliegenden Tagungsband werden auch der Öffentlichkeit wichtige Erkenntnisse zugänglich gemacht. Die Stiftung Stadtmuseum Berlin bedankt sich für die enge Kooperation mit dem Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität und freut sich auf eine weitere Zusammenarbeit.

Dr. Franziska Nentwig

Generaldirektorin der Stiftung Stadtmuseum Berlin

Leseprobe © Lukas Verlag

Leseprobe ©Lukas Verlag



Die Mark als Kunst- und Kulturlandschaft

Leseprobe ©Lukas Verlag